

CONGRESS HIGHLIGHTS

Ausgabe 15 / Februar 2009

Der Mensch zwischen Kreation und Evolution

Über das Thema „Der Mensch zwischen Kreation und Evolution“ diskutierte am 4. November 2008 im Festsaal der Technischen Universität Wien unter Leitung des stellvertretenden Chefredakteurs der „Presse“ Michael Prüller ein prominentes Podium: der katholische Eichstätter Philosoph Nikolaus Lobkowitz, der Wiener Physiker Walter Thirring („Kosmische Impressionen. Gottes Spuren in den Naturgesetzen“) und die Evolutions-„Hardliner“ Günther Kreil (Molekularbiologe, Universität Salzburg) und Franz M. Wuketits (Biologe, Universität Wien).

Peter Skalicky, Rektor der Technischen Universität Wien, begrüßte als Gastgeber in seiner Einführungsrede die Podiumsteilnehmer und das zahlreich erschienene Publikum.

„Dass wir hier sind, ist nicht purer Zufall“ fuhr nach ihm Felix Unger, Präsident der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste, im Zuge der zweiten Begrüßungsrede fort. Auch wenn er sich damit auf den Ort der Veranstaltung, die Technische Universität Wien, bezog, gab er damit schon eines der grundsätzlichen Themen des Abends vor, denn so wie der katholische Philosoph Nikolaus Lobkowitz meinte, sei Gott auch „Herr des Zufalls“.

Bevor jedoch die Podiumsteilnehmer am Wort waren, erläuterte der Mathematiker Roland Bulirsch, von der Technischen Universität München, in seinem Vortrag „Leben der Sonne“ eindrucksvoll den Weg der Sonne von ihrer Entstehung bis zu ihrem Ableben in ca. 4,5 bis 5 Milliarden Jahren. Bulirsch gab, in seinem auch für mathematische Laien verständlichen Vortrag, Einblick in die Funktionsweise der Sonne und erklärte, wie ihr Ableben, wenn es der Mensch beobachten könnte, vonstatten gehen



Franz M. Wuketits, Walter Thirring, Michael Prüller, Nikolaus Lobkowitz, Günther Kreil (v.l.n.r.)

würde. Der Vortrag war, obwohl streng naturwissenschaftlich in seiner Ausführung, eine hervorragende Diskussionsgrundlage für die Podiumsteilnehmer, denn es wurde deutlich, dass die Naturwissenschaft nicht auf alle Fragen eine Antwort hat.

Gleich zu Beginn der Diskussion wurde ein theologisches Grundproblem behandelt – und zwar die Frage nach der Rechtfertigung Gottes angesichts der Übel in der Welt. Kreil fasste sie amoralisch: „Wenn da ein Designer am Werk war, dann ist seine Fehlerrate offensichtlich sehr groß.“ So viele Arten seien ausgestorben, unser Genom sei „eine Müllhalde der Evolution“, eher die Werkstatt eines Bastlers als eines Ingenieurs. Pathetischer formulierte es Biologe Franz Wuketits: „Wenn ein Designer den Menschen geplant hat, warum tut dieser dann alles, um seine Umgebung zu zerstören?“

„Warum soll ein Gott nicht verschwenderisch sein?“, fragte darauf Lobkowitz: Darüber zu klagen, dass so viele Arten ausgestorben sind, sei „eine Sentimentalität,

die eines Naturwissenschaftlers unwürdig ist“.

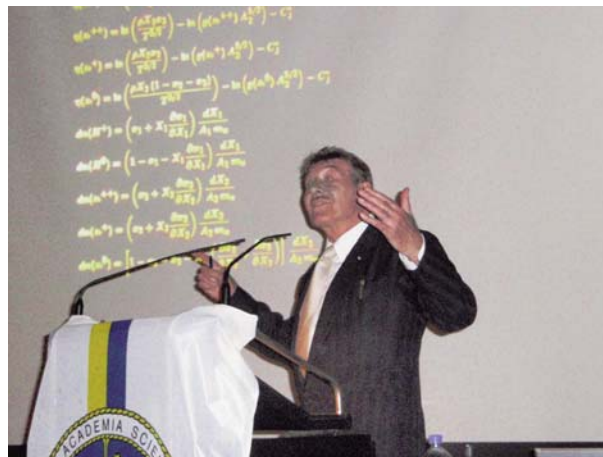
„Trial and error“ finde er eines Gottes unwürdig, sagte dagegen der (ebenfalls katholische) Physiker Walter Thirring und formulierte es paradox: „Wenn das Werkel nur durch Zufall geht, muss es sehr gut geplant sein.“ Als Physiker klagt er weniger über die Verschwendung und Grausamkeit der belebten Natur, staunt lieber darüber, dass das Universum – bis hin zu unserer Sonne und unserem Mond – genau so beschaffen ist, dass (zumindest einmal) Leben entstehen konnte. Und Bewusstsein. Und Intelligenz. Bedeutet die Existenz von Bewusstsein im Universum notwendig, dass ein (göttliches) Bewusstsein am Anfang stand? „Ist der Geist in den anfänglichen Parametern schon angelegt?“, fragte Diskussionsleiter Michael Prüller vorsichtiger. Zumindest sei unbestreitbar, dass es Intelligenz in der Natur gibt, sagte Thirring, schließlich sei sie in der Sprache der Mathematik geschrieben. „Wir sind die einzigen Lebewesen, die das verstehen“. Müssen wir darum einen Schöpfergott an-

nehmen, der es vor uns verstanden hat? Oder macht diese Annahme, wie Kreil meinte, alles nur komplizierter und hilft uns nicht weiter?

Am Ende bleibt eine Formulierung, die Thirring ganz und gar nicht als Understatement meinte: „Diese Fragen sind für den Menschen eine Nummer zu groß.“



Peter Skalicky, Felix Unger, Erich Hödl



Roland Bulirsch

Der Mensch zwischen Kreation und Evolution

Eine Veranstaltung der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Wien und der Universität Salzburg.

4. November 2008, Festsaal der Technischen Universität Wien.

Begrüßung

Prof. Dipl.-Ing. Dr. Peter Skalicky
Rektor der Technischen Universität Wien

Prof. Dr. Dr. h.c. Felix Unger
Präsident der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste

Impulsreferate

„Leben der Sonne“ von
Prof. Dr. Dr. h.c. Roland Bulirsch, TU München

Moderation

Dr. Michael Prüller
Chefredakteur-Stv. Die Presse Wien

Diskutanten

Prof. Dr. Dr. h.c. Nikolaus Lobkowitz, Philosoph, Vizepräsident, Universität Eichstätt
Prof. Dr. Günther Kreil, Molekularbiologe, Ö. Akademie der Wissenschaften, Salzburg
Prof. Dr. Dr. h.c. Walter Thirring, Physiker, Universität Wien
Prof. Dr. Franz M. Wuketits, Biologe, Universität Wien u. Graz